



20 MILLIONEN sind 2022 für den Neubau der Rheinbrücke zwischen Hard und Fußach vorgesehen.

Land packt die große Maurerkelle aus

145 Millionen Euro fließen in Straßen und Hochbau.

BREGENZ „Wir sind auch über die Jahre betrachtet bei Rekordinvestitionen und werden hier auch nicht nachlassen können“, verweist Landeshauptmann Markus Wallner auf den Investitionsbedarf im Land. 2022 fließen 145 Millionen Euro in die Straßen und den Hochbau des Landes Vorarlberg.

59,9 Millionen für Straßenbau

Der Neubau der Rheinbrücke Hard-Fußach ist 2022 mit 20 Millionen Euro das kostenintensivste Einzelprojekt des Landes Vorarlberg. Auf Platz zwei mit acht Millionen Euro ist der Stadttunnel Feldkirch. Das Geld fließt derzeit vor allem in den Erkundungsstollen Altstadt und die Radwegbrücke Blödlebach. Heuer folgen der Erkundungsstollen Tisis und die Anpassung der L190 im Bereich des Portals Felsenau. Weitere 5,6 Millionen Euro sind noch rund um der bald fertiggestellten Anschlussstelle Rheintal Mitte zu investieren.

24,1 Millionen Euro fließen allgemein in Neu- oder Umbauten und Instandhaltungen. Erst kürzlich warnte der Rechnungshof, dass jede zehnte Brücke des Landes in einem mangelhaften Zustand sei. Landesrat Marco Tittler ist es wichtig zu betonen, dass die Sicherheit bei allen Brücken gegeben ist. Auch bestätigte der Rechnungshof, dass man auf dem Stand der Technik prüfe. „Wir müssen aber damit rechnen, dass diese Brücken uns die nächsten Jahre investitions-technisch herausfordern werden“, bestätigt Tittler. Darauf wurde im Budget bereits reagiert.

60,5 Millionen für den Hochbau

Beim Hochbau sind Gesundheit und Bildung Schwerpunkte, einen Fokus setzt man auch auf Nachhaltigkeit und Energieverbrauch. Die Landeskrankenhäuser Feldkirch und Rankweil durchlaufen derzeit Erweiterungen, in Bludenz werden die OP-Säle saniert. Die Fachhochschule wächst an den Standorten Hochschulstraße und Achstraße, wie auch die Landesberufsschule Dornbirn 2 durch Erweiterungen und Aufstockungen. Hinzu kommt die laufende Sanierung der Landesbibliothek. Doch auch Verwaltungsgebäude werden um gesamt fünf Millionen Euro saniert. Dies beginnt beim Landhaus (Lüftung und Abwasser) über die Bezirkshauptmannschaften Feldkirch und Bludenz bis zum Umzug der Straßenmeistereien in Feldkirch nach Bludesch und Koblach. **VN-RAU**



8 MILLIONEN budgetiert die Tunnelspinne, vor allem für den Erkundungsstollen Tisis und den Umbau der L190.



34,2 MILLIONEN fließen in die Landeskrankenhäuser. Vor allem in Feldkirch, Rankweil und Bludenz wird gebaut.



11 MILLIONEN braucht die Fachhochschule an beiden Standorten für Sanierungen und Erweiterungen.



1,6 MILLIONEN für Kunst- und Kulturgebäude. 0,7 Millionen braucht das Kunsthaus im Bereich Licht und Wärme.



Kolumne
Monika Helfer

Mein Gewissen

Mein Gewissen ist eine böse Frau, drei Meter hoch, sie reicht bis an meine Schlafzimmerdecke, sie beugt sich über mich, wenn ich noch döse, ich spüre sie, tu aber, als schlafe ich tief. Habe Angst vor dem Aufwachen und ihren bösen Augen, die mich dann ansehen

„Ich meine, so ein Gewissen hat wichtige Funktionen, es erinnert uns ans Menschsein.“

werden, zwei schwarze Kugeln, die schimmern. Sie wird garantiert noch weiter wachsen und die Schlafzimmerdecke durchbohren, wird dann im Dachboden, meinem Arbeitsraum, stehen, hinter meinem Sessel. Sie muss nichts sagen, sie hat bisher auch noch nie etwas gesagt, aber das ist viel schlimmer.

Ich ducke meinen Kopf in die Schultern und entschuldige mich. Es wird nichts nützen. Sie wird mich vom Schreiben abhalten und in mich hinein injizieren, was ich alles versäumt habe. Oh, Gott, es ist so viel! Und sie ist so erbarmungslos. Sie wird bei meinem vierzehnten Lebensjahr anfangen, in dem Jahr, als ich mit dem Schreiben angefangen habe. Sie zeigt mir alle Mängel auf, so viele sind es. Bitte aufhören, bitte aufhören, sag ich in meine Brust hinein, nämlich dahin ist mein Kopf bereits gesunken. Meine Hände sind kalt. Sie wird die Dinge nicht beim Namen nennen, und ich kann sie nicht beim Namen nennen, so lange ist es her. Aber gestern. Das weiß ich noch.

Gestern habe ich, anstatt zu schreiben, Dreiviertel der Nacht NETFLIX geschaut, einen oberflächlichen Film, der mich noch dümmer machen wird. Aber heute, sage ich in den Boden hinein, heute will ich alles gut machen. Den Schreibtisch aufräumen, alles Unnötige werfen, die Briefe beantworten, Tröstungen an Verstorbene schicken, auf den Friedhof gehen, zuerst Blumen besorgen, Tulpen, die zur Zeit sehr schön sind, die werden erfrieren. Olivenzweige, vielleicht mit Rosen, die können würdevoll erfrieren. Die Frau in der Gärtnerei hat eine gute Auswahl. Nein, entschuldige, ich werde mich nicht wieder mit Blumen zerstreuen und das Wichtige weglassen, ich werde keine Bücher mit Bildern anschauen, in der Hoffnung, dass sie mich stimulieren und inspirieren. Zum Beispiel das Buch mit den Masken. Da schaue ich und hole meinen Zeichenblock und zeichne ab. Abzeichnen, wie dumm ist denn das! Ich muss mich konzentrieren. Sie steht hinter mir. Ihr Kopf ist noch nicht durch die Decke gesprungen. Gleich fange ich an. Ich verspreche es.

Haben meine Mitmenschen auch so ein dominantes Gewissen? Ich meine, so ein Gewissen hat wichtige Funktionen, es erinnert uns ans Menschsein. Du hast mich durchschaut. Ich will dir schmeicheln und dich ablenken

MONIKA HELFER
monika.helfer@vn.at

Monika Helfer ist Schriftstellerin ... und lebt in Hohenems.

Pflegefamilien: Erstes Jahr ist herausfordernd

Isabella Böckle sucht für Kinder dringend Pflegeeltern.

SCHWARZACH Aktuell sind 230 Kinder in 183 Pflegefamilien untergebracht. Doch die Anzahl der Pflegeeltern schwindet langsam und stetig. Isabella Böckle vom Pflegekinderdienst des Vorarlberger Kinderdorfs schlägt deshalb Alarm. „Ab Mai dürfte es eng werden“, erklärte die Leiterin des Pflegekinderdienstes bei Vorarlberg LIVE. Derzeit stehen noch Pflegeeltern zur Verfügung, „doch für sechs Kinder werden wir in absehbarer Zeit Pflegeplätze benötigen.“

Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiterinnen auf der Kinder- und Jugendnothilfe entscheiden, dass ein Kind nicht mehr bei seinen Eltern leben kann. Sie entscheiden dann auch, dass dieses Kind einen Pflegeplatz benötigt, wenden sich an den Pflegekinderdienst und beauftragen uns, erklärte Böckle den regulären Weg, wie Kinder auf einen Pflegeplatz kommen.

Aus Gesprächen mit langjährigen Pflegeeltern weiß die Leiterin des Pflegekinderdienstes, dass das erste Jahr für die Pflegeeltern sowie die Kinder eine große Herausforderung ist. „Die Familie nimmt ein Kind auf, das man nicht kennt und das Vertrauen des Kindes in Erwachsene ist oft erschüttert.“ Eltern benötigen viel Zeit, das Kind



PFLEGEFAMILIEN werden im Vorbereitungskurs umfassend auf ihre neue Aufgabe vorbereitet.

VIDEO
Vorarlberg LIVE
<http://VN.AT/sul95m>

läuft nicht einfach mit - da müsse man sich erst einleben.

Pflegeeltern sein ist eine Lebensaufgabe - durchschnittlich bleiben die Kinder 13 Jahre lang in der Familie. Das erfordert Vorbereitung. Im Schnitt dauert diese mehr als 50 Stunden. Mitte März startet ein Vorbereitungskurs für Eltern, die sich für die Aufgabe beworben haben und dafür vom Pflegekinderdienst als geeignet befunden wurden. Zwei Paare haben sich gemeldet. „Sieben bis acht weitere Paare wären perfekt“, rief Isabella Böckle auf, sich zu melden.